

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde
und Vogelschutz.

Erscheint am 15. des Monates.

Publications mensuelles pour l'étude
des oiseaux et leur protection.

Paraît le 15 du mois.

Offizielles Organ der Schweiz. Gesell-
schaft für Vogelkunde und Vogelschutz

Organe officiel de la Société suisse pour
l'étude des oiseaux et leur protection

REDACTION :

Karl Daut in Bern. ... Alfred Richard, Champ-Bougin 28, Neuchâtel.

Redaktionskommission — Commission de rédaction :

Dr. K. Bretscher in Zürich, Max Diebold in Aarau, Dr. H. Fischer-Sigwart in Zofingen,
Gustav Hummel in Stein a. Rhein.

Beobachtungen von Drosseln aus der Gegend von Sempach.

Von A. Schifferli.

I.

Die Kohlamsel. *Merula vulgaris*. (Leach.) Zu den gemeinsten Vögeln der Gegend von Sempach gehört die Amsel. Sie bewohnt sowohl die vielen Tannenwälder, als die Feldhecken, Bach- und Seeufer und Gärten. An all' den genannten Orten trifft man sie brütend und die Lokalitäten, die sie zur Anbringung des Nestes aussucht, sind sehr verschieden. Während sie im Walde mit Vorliebe in Dickichte von kleinen Tannen nistet, einen halben bis vier Meter über dem Boden, baut sie in Hecken direkt auf den Boden, ebenso an Bachufern, in ein Büschel Zweige direkt am Stamme eines Baumes und in die Stauden, ein bis zwei Meter hoch. In den Baumgärten bevorzugt sie starke Astgabeln hoch oben und in den Gärten einzelne recht dichte Nadelbäume, Spaliere und Epheu an Stämmen oder Wänden. Wie anderwärts, so zeigt sie sich auch hier manchmal als halber Höhlenbrüter, indem sie auf Balkenköpfen unter Vordächern oder auf aufgeschichtetem Holze unter irgend einem Dache ihre Kinderwiege hinsetzt.

Das Nest ist tief und der obere Rand desselben etwas eingezogen, so dass es über die Hälfte einer entsprechend grossen Kugel aufnehmen würde. Die Amsel verwendet dazu

Reiser, Würzelehen und Halme, die sie mit Erde vermischt. Im Walde enthalten alle Nester viel Moos und zu solchen, die sie nahe an Strassen baut, holt sie gerne Strassenkot.

Die Eierzahl ist in der Regel fünf bei der ersten und drei bis vier bei der zweiten Brut. Dass sie oft ein drittes Gelege macht, resp. eine dritte Brut aufzieht, darf ich als sicher annehmen und besitze ich darüber folgende Daten:

	Erste Brut.	Zweite Brut.	Dritte Brut.
1901.	14. Mai. Ausgeflogene Junge im Mussiwald.		
1902.	28. April. Erstes Ei im Mühletal.	6. Juni. Halbgewachsene Junge im Mussi.	
1903.	23. März. Fertiges Nest bei der Seevogtei. 13., 16. u. 31. Mai Ausgeflogene beim Städtchen, im Mühletal und Küsenrain.	7. Juni. Nackte Junge im Mühletal.	
1904.	30. April. Brüten in unserm Garten. (29. April. Ausgeflogen in den Anlagen v. Basel) 4., 11. u. 20. Mai. Ausgeflogen bei Sempach.	8. Mai. Brüten im Küsenrain.	
1905.	4. April. Nisten. 1. Juni. Ausgeflogen im Mussi.	14. Mai. Brüten im Küsenrain.	7. August. Junge in einem Nest im Pfarrgarten.
1906.	23. April. Erstes Ei.	18. Mai. Nest mit 2 Eiern.	
1907.	19. Mai. Ausgeflogene Junge.	18. Mai. Nest mit 2 Eiern.	
1908.	2. April. Nisten. 26. Mai Junge aus den Eiern geschlüpft, am 9. Juni das Nest verlassen. 4. Juni. Ausgeflogen im Küsenrain.		15. August. Trugen Futter ein.
1909.	21. April. 4 Eier beim Seemättli. 21. Mai Ausgeflogene.	24. Juni. Brüten b. unserm Haus und sind am 10. Juli ausgeflogen.	4. August. Junge im Nest im Pfarrgarten, und 9. Aug. ausgeflogen.

Die Jungen verlassen das Nest schon früh, 14 Tage nach dem Auschlüpfen, und sind dabei meistens noch nicht flugfähig, sondern flattern und hüpfen die ersten Tage von Zweig zu Zweig oder sitzen im hohen Grase. Dabei kommen viele um, indem sie von Katzen und anderm Raubgesindel gefunden

werden; ich selber fing schon öfters solche Ungeschickte und liess sie wieder frei.

Sind sie selbständig, so schlagen sie sich zu Gesellschaften von 20—30 Stück zusammen und durchstreifen Feld- und Bachhecken. Dieses Treiben beginnt meistens schon um Mitte Juli; später stossen auch Alte zu ihnen.

Von eigentlichem Zug konnte ich hier in Sempach nichts bemerken; hingegen finden lokale Verschiebungen statt und zwar auf die Art, dass im Herbst die Amseln aus den Wäldern kommen, um bis zum Frühjahr ihre Nahrung in Gärten, Baumgärten, Gräben, am Seeufer und auch auf Futterbrettern zu suchen. Dabei treten beide Geschlechter in allen Altersstufen gleich häufig auf. Dieses Auswandern aus den Wäldern findet von Mitte Oktober an statt, nachdem sich die Amseln vermausert haben. Zuerst sättigen sie sich am Obst und den Beeren des wilden Weins (Jungfernebe), der Eberesche etc. In strengen Wintern hacken sie unter Bäumen faule Aepfel und Birnen unter dem Schnee herver, durchsuchen Abzugsgräben und waten dabei oft bis zum Leibe im Wasser. Viele erliegen jeden Winter der Kälte oder werden ernattet von Krähen erbeutet, auch ertappte ich schon zweimal den Mäusebussard beim gleichen Treiben. Das ganze Jahr sind Sperber und Habichte hinter den Amseln her und erwischen manche.

Zum Schlafen kehren die Amseln allabendlich in den Wald zurück. In der Abenddämmerung sammeln sie sich auf hohen Bäumen, ihrer zehn oder mehr auf dem gleichen Wipfel und fliegen von da aus einzeln, eine nach der andern, dem schützenden Tannenwald zu. Den Wald verlassen sie am Morgen sehr früh, da sie in der Dämmerung jeweils bereits im Schilfe des See's sind. Ich glaubte früher, dass sie in letzterem schlafen, es ist dies aber bestimmt nicht der Fall.

Während die Amsel im Winter ein dummdreister Vogel ist und sich von Knaben mit jeder Art Fallen berücken lässt, zeigt sie sich von der Zeit ab, da sie wieder ständig im Walde bleibt (von ca. Mitte Februar an) als sehr scheu und vorsichtig. Durch ihren Angstruf warnt sie ihresgleichen und andere Vögel. Einige Male sah ich sie viel Mut zur Schau tragen, besonders wenn es galt, einen Feind, sei es ein Häher,

eine Krähe oder auch ein Mensch, von der geliebten Brut abzuhalten. Auf Häher sah ich die Amsel geradezu stossen und den Räuber zausen, was diesen aber nicht abhielt, sich der Brut zu bemächtigen. Als ein Amselpärchen unter dem Dache unseres Holzhäuschens Junge hatte, langte ich einmal durch eine Lucke hinaus zum Neste. Das Weibchen bemerkte es und flog herzu, setzte sich auf die Hand und hackte so wütend auf die Finger los, dass es mich ordentlich schmerzte. Ich wiederholte das Experiment mehrmals vor Zuschauern, die ob dem Mut des Vogels nicht wenig erstaunt waren. Wenn es gilt, eine Eule auszupfeifen, so fehlt die Amsel nie.

Von Ende Februar an lässt sie ihren schönen Gesang überall ertönen und vorher, an sonnigen Wintertagen dichtet sie, so dass ich sie ebenfalls schon in jedem Monat des Jahres hörte. Einzelne Strophen sind allen Amseln unserer Gegend gemein, obwohl der Gesang im Allgemeinen mannigfache Variationen aufweist. Dass sie mitunter Stimmen anderer Vögel nachahmt, kann man auch hier feststellen und sogar vom Menschen Vorgepfliffenes lernt sie in der Freiheit. Ich hörte das in Luzern und Sempach; man braucht Amseln, die nahe an Häusern konzertieren, nur einige Tage lang den gleichen Pfiff vorzumachen, so singen sie ihn den ganzen Sommer lang nach.

Albinismus, und zwar teilweisen, sah ich nur bei einer einzigen. Der Vogel, ein Männchen, besuchte im Winter 1905/06 ein Futterbrett im Seesatz und hatte weisse und graue Federn an Brust und Bauch. Schnabel und Augen waren normal gefärbt.

Die **Wachholderdrossel** (Räckholdervogel), *Turdus pilaris* (L.) Zugvogel und Wintergast, der im November hier eintrifft und meistens durchwandert. Nur ein kleiner Teil bleibt den Winter über da. Mit Artverwandten sucht sie hauptsächlich in Baumgärten an schneefreien Stellen nach faulem Obst.

Eintreffen und Winteraufenthalt:

1903. 18. November. Vormittags 11 Uhr kamen zwei Züge von 100 und von 20 Stück von *Süden* her über den See, setzten sich kurze Zeit auf eine hohe Pappel und flogen nach kurzer Rast nach Nordosten.

1905. 10. Dezember. Etwa 10 Stück beim Meierhof.
1906. 7. November. Auf dem Eichberg zwei Züge von 30 und 50 Stück, die wiederum von Süden nach Norden zogen und zwar ziemlich hoch, so dass ich sie nur an der Stimme erkennen konnte.
7. Dezember. 37 Stück aus SSW. über den See ziehend.
- Im nämlichen Winter sah ich so viele, wie noch nie. Ueberall hielten sich grössere Gesellschaften auf, so beim Meierhof, Zihl, Seesatz. Im Seesatz wurde ein Apfelbaum, der noch einige faule und gefrorene Früchte hatte, massenhaft von ihnen, sowie von Amseln besucht. Am 25. Dezember war die Invasion vorbei und nur hier und da zeigte sich noch eine Wachholderdrossel.
1908. 12. Januar. Eine einzelne im Gebüsch am See.
28. November. do. do. do.
1910. 26. Januar. Eine einzelne beim Seefeld an Wasserlachen. Frühlingszug.
1904. 20. Februar. Einzelne ziehen durch.
1905. 12. Februar. Zwei W. bei unserm Hause.
1906. 7. März. Grössere Anzahl beim Schibler.
21. März bis 25. März. Einzelne beim Zihl.
1909. 3., 6. und 13. März. Stets einige auf dem Durchzuge beim Meierhof und Zihl mit Singdrosseln.
22. März. Zug vorbei.
1910. 14. Februar. Kleiner Zug mit *T. viscivorus* beim Zihl.
1. März. Letzte mit einigen Singdrosseln.

Die **Ringamsel** (Boie), *Merula torquata*, traf ich nur in den Bergen an.

1904. 22. Juni. Ein Paar trug am Dieppen (Riemenstaldertal) Futter ein.
1906. 17. Juni. Im Gebiet der Lidernen Alp (Riemenstaldertal) beobachtet.
1908. 29. April. Ein Exemplar von Davos erhalten.

Ferner traf ich die Ringamsel unterhalb der Baunalp (Wallenstöcke), im Eigental und am Pilatus. In Bergwirts-häusern sieht man sie häufig ausgestopft.

